

Büllichauer wöchentliche Nachrichten.

N^o. 2.

Sonntag, den 14. Januar.

1838.

Gebruckt und verlegt bei J. X. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Seit einer Reihe von Jahren hat die Verloosung zum Besten der Armen im Saale des Pädagogiums unter den Einwohnern der Stadt und Umgegend eine so lebhaften und segensreichen Theilnahme gefunden, daß wir im Vertrauen darauf uns ganz entschlossen haben, auch in diesem Jahre den dahin gehörenden Geschäften vorzustehen. Wir bitten demnach die geehrten Damen und die Herren Professionisten, uns mit vielen, wenn auch nur kleinen dazu passenden Geschenken zu erfreuen. Die Verloosung findet den 14ten Februar Nachmittags von 2 Uhr an statt. Bis zum 13ten Februar werden wir die Gaben in Empfang nehmen und die Loose verkaufen, weil wir uns am Verloosungstage selbst nur mit der Anordnung der Gewinne beschäftigen können. Loose, von denen jedes gewinnt, sind für 10 Sgr. bei uns zu haben. Wir bitten, daß jeder den auf sein Loos fallenden Gewinn selbst annehme, oder jemand dazu Bevollmächtigte, da wir die einmal verloosten Sachen nicht länger in Verwahrung behalten können. Büllichau, den 11. Januar 1838.

Charlotte Wegener.
Friederike Lange.
Albertine Jacobi.
Karoline Riculant.
Dorothea Karsten.
Luise Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Aus Düsseldorf vom 27. Decbr. heißt es: »Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: Seit einigen Wochen wird in hiesiger Provinz die Abschrift eines angeblichen Hirtenbriefes des Hrn. Erzbischofs Freiherrn v. Droste verbreitet, welcher mit den Worten: „Geliebte Diözesanen, getreue Kinder der römisch-katholischen Kirche“ anfängt, und mit den Worten: „Also geschrieben am Tage der Gefangennehmung. (gez.) Clemens August, Erzbischof von Köln.“ schließt. Wenn gleich dieses Schreiben die unverkennbarsten Spuren der Unächtheit in sich trägt, so habe ich doch, nachdem zu Sittard in Belgien ein Abdruck desselben gefertigt worden und auch dieser in der Provinz verbreitet wird, eine Ausfertigung desselben dem Hrn. Erzbischof unter dem Ersuchen vorlegen lassen, sich darüber zu erklären, ob das erwähnte Schreiben von ihm herrühre. Die hierauf eingegangene, vom 21. Decbr. d. J. datirte, von dem Hrn. Erzbischof Frhrn. v. Droste eigenhändig vollzogene, Erklärung lautet dahin: daß er nicht daran gedacht habe, einen Hirtenbrief der bezeichneten Art zu erlassen, und daher die ihm vorgelegte Abschrift für die Copie eines unächtigen, in seinem Namen zu Unrecht erlassenen, Hirtenbriefes erklären müsse.“ Zur Vermeidung fernerer Täuschung bringe ich vorstehende Erklärung hiermit zur öffentlichen Kenntniß und verpöndliche zugleich demjenigen, welcher den Betrüger entlarvt, der es gewagt hat, durch Abfassung jenes Briefes den Na-

men des Hrn. Erzbischofs in böswilliger Absicht zu mißbrauchen, eine Belohnung von 100 Thalern. Coblenz, den 24. Decbr. 1827. Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz. (gez.) Bodelschwingh.« — Aus Coblenz wird unterm 26. gemeldet, daß in Folge des anhaltenden Regenwetters die Gewässer fortwährend im Steigen sind. Der Rhein hat eine Höhe von 17 Fuß 2 Zoll nach dem hiesigen Pegel und die Mosel und die Lahn überschreiten bereits die Weinpfade, so daß die Schifffahrt auf diesen Flüssen gehemmt ist. — Die Nachrichten aus verschiedenen Kreisen des Reg.-Bez. Posen stimmen darin überein, daß die ungewöhnliche Kälte im Laufe des verfloffenen Monats die Veranlassung vielfacher Unbequemlichkeiten und Befürchtungen für die Zukunft geworden ist. Die Wege waren in den Kreisen, die vorzugsweise schweren Boden haben, gar nicht zu passieren, und die Saaten standen in tiefen Gegenben unter Wasser. Im Allgemeinen stehen letztere jedoch gut. Der Bestand an Cholera-Kranken war im Posener Reg.-Bez. am 1. Novbr. 104; im Laufe desselben kamen hinzu 293; zusammen also 397 Kranke; davon starben 144, und genasen 120, zusammen also 264; so daß am letzten Novbr. ein Bestand von 133 Kranken blieb. Seit dem Ausbruch der Krankheit wurden von derselben im Posener Reg.-Bez. überhaupt befallen: 1483 Personen; davon starben 779 und genasen 704. Die größere Hälfte davon, nämlich nahe am 800 Kranke, lieferte allein die Stadt Posen, von denen jedoch über die Hälfte genasen. — Der k. Regierung zu Potsdam ist von mehreren Orten her die Anzeige zugegangen, daß sowohl in königl., als auch in Privat- und Gemeinde-Forsten die große Kiefern-Raupe in so besorglicher Menge vorhanden ist, daß davon die größte Gefahr zu befürchten steht, wenn derselben nicht aus allen, und zwar gemeinsamen Kräften zweckmäßig entgegen gewirkt werde. Die Regierung macht daher in dem Amtsblatt auf die wirksamsten Vertilgungsmaßregeln aufmerksam und fordert dringend zu deren Anwendung auf. — Aus Köln vom 5. Januar heißt es: »Der Rhein ist so außerordentlich gestiegen, daß bis zum 27. Dec. das Wasser hier und in Düsseldorf über das Bollwerk trat und unter den Kaufmannsgütern großen Schaden anrichtete; besonders war dieß in Düsseldorf der Fall, wo ganze Ballen sogar im Freihafen, im Wasser lagen. Bei Emmerich und Cleve war das Wasser auch sehr hoch. Die Felder und Wiesen wurden überschwemmt, die Bäume mit weggerissen und an einigen Stellen die Dämme durchbrochen und die Saaten weggeschwemmt. Eben so sind die Nebenflüsse bedeutend gestiegen. In

Eberfeld strömt die fast unbedeutende Wupper durch die Straßen der Stadt. Bei Kronenberg sind einige Stahlhämmer weggerissen worden.« — In einer der größten Tuchfabriken in Burg, sind im Laufe des Jahres 1837 18,584 Hespel 14 Stück Garn gesponnen und verarbeitet worden. Berechnet man nun, daß der Hespel Garn aus 30 Stücken, das Stück zu 5 Fäden und die Fäde aus 80 Fäden von 6 rheinl. Fuß besteht, so ergibt sich, daß in der gedachten Fabrik ein Faden von 55,753 $\frac{1}{2}$ Meilen Länge gesponnen und verarbeitet worden ist. Mit diesem Faden hätte man also etwa 10 Mal die Erde umschlingen und die Entfernung des Mondes von der Erde messen können.

Sachsen. Man schreibt aus Dresden vom 3. Januar: »E. K. H. der Prinz Maximilian, welcher sich bereits seit einiger Zeit in einem, besonders durch ein Uebel am Fuße veranlaßten, etwas leidenden Zustande befand, ist, in Folge eines am Neujahrstage eingetretenen sticklusartigen Zufalls und hinzugekommener Lungenlähmung, heute früh um halb 6 Uhr sanft verschieden. E. M. der König, F. K. H. die Prinzessin Louise und die ganze k. Familie sind durch diesen Todesfall in die tiefste Betrübniß versetzt worden, welche von den Bewohnern der Residenz und des ganzen Landes auf das Innigste getheilt wird. Das Ministerium hat die gesetzliche Trauer angeordnet, doch sollen, mit Ausnahme der Residenz, das Halten der Musik und die öffentlichen Lustbarkeiten nachgelassen, so wie die allgemeine Trauerkleidung nicht angelegt werden.« — Der Universität in Leipzig ist folgende Mittheilung zugegangen: »Sollte sich der eine oder andere der an der Universität Göttingen bisher angestellten Lehrer hierher wenden, so ist ihm der Aufenthalt, sofern nicht sonstige, solchenfalls höhern Orts anzuzeigende, Bedenken vorhanden, nicht zu erschweren, auch wenn er in der Eigenschaft als Privatlehrer akademische Vorlesungen zu halten beabsichtigen sollte, hieran nicht zu hindern. Dafern Studierende zu Göttingen von dort nach Leipzig sich wenden sollten, um daselbst ihre Studien fortzusetzen, so ist denselben, wenn sie, in Gemäßheit der Verordnung vom 2. Jan. 1835, den Bundesbeschluß vom 13. N. v. 1834 über die Universitäten und andere Lehr- und Erziehungsanstalten betreffend, die erforderlichen Zeugnisse beibringen, die Aufnahme unter die Studierenden zu Leipzig nicht zu versagen; entgegengelegten Falles aber, in Gemäßheit des 3. Art. der angezogenen Verordnung, zuvörderst mit der Göttinger Universität die nöthige Communication zu pflegen.« — Später liest man darüber Folgendes: »Die Ansichten unserer Regierung in Betreff der Göttinger Professoren fanden in Leipzig, sobald sie dort bekannt wurden, den freudigsten Anklang und steigerte aufs Neue die, schon lange die Bewohner dieser Stadt befehlende Verehrung für die, mit der Leitung unsers Landes beauftragten, Männer. Auf die mannigfaltigste Weise gab sich dies am 31. Dec. Abends in den verschiedenen Gesellschaften kund, in welchen der Jahreschluß gefeiert ward. Als die letzte Stunde des scheidenden Jahres erkante, begab sich eine große Anzahl der achtbarsten Männer Leipzigs,

sämmtlich Mitglieder eines dort bestehenden gesellschaftlichen Vereins, vor die Wohnung des Kreis-Directors v. Falkenstein, um die ersten Wünsche zum neuen Jahre Sr. Maj. unserm allgeliebten Könige in einem herzlichem Lebehoch darzubringen, welchem ein freudiger Glückwunsch für die für des Landes Wohl so kräftig wirkenden Minister, so wie für den Kreis-Director folgte.«

Baden. In Heidelberg sind viele, aus Göttingen abgegangene Studierende, besonders Juristen und Philologen, zur Fortsetzung ihrer Studien angekommen und als willkommene Gäste empfangen worden.

Bayern In der Nacht vom 25. auf den 26. Dec. erstickten 5 Knechte des Bierbrauers Stechel zu Wasserburg in Bayern durch Kohlendampf, indem sie eine mit glühenden Kohlen gefüllte Pfanne mit in ihre Schlafkammer nahmen.

Mecklenburg. Hamburger Blätter melden als Gerücht, daß, nachdem die großherzogl. mecklenburgische Residenz von Ludwigslust nach Schwerin übergegangen, die Universität von Rostock nach Ludwigslust verlegt und die Stadt Rostock dagegen zum Freihafen erklärt werden solle.

England. Aus London vom 29. Dec. heißt es: »Vorgestern Morgen brach hier auf Davis' Werft, in der Tooley-Strasse, eine Feuersbrunst aus wie sie London seit vielen Jahren nicht sah. Das Gebäude liegt an der Südseite des Flusses, dem Tower gegenüber, und war mit Korn und Terpentin angefüllt. Um halb 6 Uhr bemerkte ein Wächter den ersten Rauch, ehe aber noch Hülfe kam, stand schon das ganze Gebäude in Flammen. Ein heftiger Südwest-Wind trieb das Feuer gegen die mit Korn beladene Brig Dream, (der Traum), gegen ein zweites Schiff, die Victoria, welche mit Del beladen war und gegen den Sully: alle drei gingen in Flammen auf. Das Del und der Terpentin strömten brennend in den Fluß, so daß die Themse ganz mit Flammen bedeckt war und einen merkwürdigen Anblick gewährte. Die gelben Delflammen und die blauen Farben des Kornes schlugen himmelan und ein ungeheurer dicker Rauch bedeckte das Ganze. Bis 12 Uhr Mittags wüthete der Brand ungehindert fort und richtete einen Schaden an, der sich mindestens auf 120,000 £. (840,000 Thlr. preuß.) beläuft. Das Feuer soll dadurch entstanden seyn, daß die Arbeiter in dem Terpentinelager bei Licht arbeiteten; eines der Gefäße sprang und der Terpentin fing sogleich Feuer. Menschen sind bei dem Brande nicht verunglückt.« — Canada, dies Hauptland der englischen Besitzungen in Nordamerika ist jetzt im Aufstande begriffen. In einer Privatmittheilung aus London liest man darüber Folgendes: »Der Hauptgegenstand aller politischen Gespräche ist der traurige Zustand, in welchem sich Unter-Canada befindet, ein Zustand der um so mehr zu Herzen gehen muß, da es gewiß ist, daß, wie groß auch die Beschwerden gewesen seyn mögen, unter welchen das Land drückergelitten hat, die Bewohner gegenwärtig durchaus keinen Grund zur Klage haben. Die ganze Veranlassung zur Empörung läuft also darauf hinaus, daß die

franz
als et
denn i
sämmt
blieben
einzig
britisch
Loyalist
lang,
die Na
reizeit
noch G
dort b
sind.
borne
zurück
sehr du
mann,
alle
Canada
ist. W
nabier
der Kör
Rebe se
muß de
oder Pa
Partei
Canada
ten, fo
Provinz
in den
aus sei
dem ma
Partei
so verti
Erzeugn
Qualität
treten k
die Kat
Haupt-
hat die
16. Jan
sammel
in der
scheiden
sche Pa
so wie
muß ich
niß dies
Canada
Fra
man:
gibt in
über die
gierung
ter, vor
Es war
einer S
dern un

französische Partei in Unter-Canada den Wunsch hat, als ein vollkommen unabhängiges Volk aufzutreten, denn die Haupt-Theilnehmer an der Empörung sind sämmtlich Franzosen. Die englischen Bewohner blieben der Colonial-Regierung treu, und dies ist die einzige Schutzwehr, welche wir für die Erhaltung der britischen Obergewalt in jener Colonie haben. Die Loyalisten, so wie die Behörden, müssen einige Monate lang, sich auf ihre eigenen Hülfquellen stützen, denn die Natur schließt diese Gegenden in der Winter-Zahreszeit so hermetisch ab, daß weder menschliche Einsicht, noch Geld, von unserer Seite des Meeres her, Jenen dort drüben irgend eine Hülfe zuzuführen im Stande sind. Glücklicherweise besitzen wir an Sir John Colborne (nachdem der schwache, ohnmächtige Ed. Gosford zurückberufen worden ist) einen Offizier, der sich gleich sehr durch seine glänzenden Eigenschaften als Staatsmann, wie als Soldat, auszeichnet, so wie er auch mit allem Dem, was mit dem gegenwärtigen Zustande von Canada in Beziehung steht, auf das Genaueste bekannt ist. Von Zuständnissen an die französischen Canadianer kann in diesem Augenblick, wo sie die Truppen der Königin angegriffen und geschlagen haben, nicht die Rede seyn, und der erste Schritt der jetzt erfolgen wird, muß der seyn, daß entweder die Regierung der Königin, oder Papineau's Regiment, den Platz räumt. Welche Partei indes auch den Sieg davon tragen mag, so wird Canada selbst, immer dabei verlieren: siegen die Briten, so muß Canada noch Jahre lang, als eine eroberte Provinz regiert werden, indem, da die Wahlberechtigte in den Händen der französischen Partei liegt, es durchaus kein Parlament geben kann, als ein solches, von dem man die gehörige Unterstützung der Pläne jener Partei erwarten dürfte: siegen aber die Franzosen, so verliert Canada fast den einzigen Markt für seine Erzeugnisse, die weder durch ihre Preise, noch durch ihre Qualität, mit denen anderer Länder in die Schranken treten können. Das Cabinet, dessen Kriecherei gegen die Radicals in England und in Unter-Canada, die Haupt-Beranlassung zu jenen Auftritten geworden ist, hat die parlamentarische Erörterung der Frage bis zum 16. Jan. vertagt, wo sich das Parlament wieder versammeln soll, und unterdessen wird sich auch die Sache in der Colonie zwischen den streitenden Partheien entscheiden. Bei der Unterstützung, welche die französische Partei, unter der Hand, von den Ner. Staaten, so wie von mehr als einer Macht in Europa findet, muß ich mich dahin entscheiden, daß ich als das Ergebnis dieses Kampfes — die Unabhängigkeit Unter-Canadas ansehe.

Frankreich. Aus Paris vom 1. Jan. schreibt man: »Ein hier anwesender Deutscher, Dr. Kungel, giebt in öffentlichen Blättern umständliche Auskunft über die Steubelsche Höllemaschine, die mehreren Regierungen angeboten wurde, und von der mehrere Blätter, vor einigen Jahren, genaue Beschreibung gaben. Es war eine Kriegsmaschine, die 10,320 Kugeln in einer Stunde in eine Entfernung von 2500 Fuß schleudern und unfehlbar treffen sollte.«

Niederlande. In der Nacht zum 28. brach in Amsterdam bei dem Buch- und Kunsthändler Eigeman in der Warmoesstraat ein Feuer aus, welches auf eine furchtbar schnelle Weise das ganze Haus ergriff, so daß eine Wittve Jacot mit ihren 3 Töchtern von 10, 18 und 24 Jahren, eine andere Wittve und der Buchhändler Eigeman selbst in den Flammen umkamen. Der 16jährige Sohn der Wittve Jacot, welcher sich gerade bei einem Nachbar befand, versuchte alles Mögliche, um seine Mutter und seine Geschwister, deren Angstgeschrei er vernahm, zu retten, aber es war vergebens. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder, und von den 6 Leichen fand man nur sehr verstümmelte Ueberreste. — In Munderdam (Grönigen) kam vor einigen Tagen ein Scheerenfleiser so betrunken heim, daß er Frau und Kinder zum Hause hinaus warf. Kurz darauf entstand in dem Hause Feuer und der Scheerenfleiser kam in den Flammen um, während die Hinausgeworfenen unversehrt blieben.

Rußland. In einem Privatschreiben aus Petersburg vom 30. Decbr. heißt es: »Ich benachrichtige Sie, in aller Eile, daß das kaiserl. Winter-Palais der Raub einer furchterlichen Feuersbrunst geworden ist. Seit dem Spätabend des gestrigen Tages brannte dieses colossale Gebäude, und — trotz der kräftigsten, von Sr. M. dem Kaiser, persönlich geleiteten, bei einer Kälte von 22 Gr. aber höchst schwierigen, Rettungs-Beruche — wüthet das Feuer noch immer fort, ohne daß irgend eine Löschung möglich geworden wäre. Gleich bei dem Ausbruche des Feuers begab sich die kaiserl. Familie nach dem, S. M. der Kaiserin gebörenden, Anitschkowschen Palais. — Die Eremitage, welche unmittelbar an das Winter-Palais stößt, hofft man noch zu retten, und dadurch die unschätzbaren Kunstsammlungen, welche sie enthält, den Flammen zu entziehen; aber leider wird die Zahl solcher Gegenstände, die in dem Winter-Palais zu Grunde gegangen sind, sehr groß seyn, namentlich sind gewiß alle die Feldhern-Portraits und die großen Bilder des talentvollen k. preuß. Prof. Fr. Krüger ein Raub der Flammen geworden.« — In einer andern Nachricht steht Folgendes: »Das bereits erwähnte Feuer in dem Winter-Palaste wurde durch eine Explosion in der k. Apotheke veranlaßt, während S. M. der Kaiser und die Kaiserin sich im Theater befanden. Man hoffte Anfangs, des Feuers Herr zu werden, da man den Umfang der Gefahr in den höhern Regionen, wohin das Flugfeuer gezogen war, nicht kannte, und schritt also nicht sogleich zu den kräftigsten Mitteln. Es wurde jedoch noch mehr gerettet als man im ersten Augenblick befürchten mußte. — Neueren Nachrichten zufolge, ist die k. Eremitage mit ihren großen, unschätzbaren Sammlungen glücklich gerettet worden.

Bekanntmachungen.

Das Feilhalten der Schuhmacher zur Jahrmärktezeit auf den zeitherigen Standplätzen im Schloßbezirk hindert die freie Fahrpassage, daher mit dem nächstn. Jahrmärkte am 15ten Januar 1838 hierin eine Abän-

berung getroffen und der Schuhmarkt weiter zurück nach dem Schloßplaz verlegt werden muß. Den Schuhmachern sollen am Jahrmarktstage die neuen Verkaufsstellen angewiesen werden, wovon das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt wird.

Züllichau, den 11ten December 1837.
Der Magistrat.

Die hiesigen Feuer-Societäts-Interessenten, welche eine Erhöhung oder Heruntersetzung der bisherigen Versicherungs-Summe, oder den gänzlichen Austritt aus der Neumärkischen Städte-Feuer-Societät wünschen, werden aufgefordert, hiervon binnen 14 Tagen schriftliche Anzeige zu machen. Dasselbe gilt von Gesuchen um den Eintritt und die Wiederaufnahme bei der Societät. — Herabsetzungen von Gebäuden, ohne daß ihr Werth sich verringert hat, so wie der Austritt aus der Societät und die Löschung eines Gebäudes im Kataster, sind jedoch nur zulässig, wenn durch ein gerichtliches Attest nachgewiesen wird, daß auf dem betreffenden Gebäude keine Schulden haften, oder daß alle eingetragenen Gläubiger in die Herabsetzung und resp. den Austritt gewilligt haben.

Erhöhungen von Versicherungs-Summen finden auf mit Schindeln gedeckte Gebäude keine Anwendung.

Züllichau, den 4ten Januar 1838.
Der Magistrat.

Die hiesigen Weinproduzenten werden nochmals aufgefordert, diejenige Wiedererstattung auf die erlegte Weinsteuer im Jahre 1836, die nach Allerhöchster Bestimmung erfolgen soll, im hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Amt baldigst in Empfang zu nehmen.

Züllichau, den 10ten Januar 1838.
Der Magistrat.

Wie seit vielen Jahren, so sind mir auch zu dem jüngst verfloffenen Weihnachtsfeste Gaben der Liebe für die Freischulkind der hiesiger Stadt anvertraut worden und beliefen sich dieselben auf: 1) 12½ Elle Tuch; 2) 16 Zblr. 6 Sgr.; 3) 200 Stück Tafelsteine. Indem ich den wohlwollenden Gebern hierfür in meinem und der theilhaftigen Kinder Namen den herzlichsten und innigsten Dank öffentlich ausspreche, mache ich zugleich bekannt, daß mit diesen Gaben 179 Kinder zum verfloffenen Weihnachtsfeste in folgender Art erkreut worden sind. Für das baare Geld wurden gekauft: 1) 29 Stück Halstücher, 4 Zblr. 27 Sgr. 6 Pf., welche, so wie das Tuch, an 37 durch Fleiß und Ausführung ausgezeichnete Kinder gegeben sind; 2) 14½ Duzend Schiefertafeln, 5 Zblr. 21 Sgr.; 3) 500 Stück Posen, 17 Sgr. 6 Pf.; 4) 360 Stück Striezeln, 2 Zblr.; 5) 360 Stück Pfefferkuchen, 2 Zblr.; 6) 12 Schock Nüsse, 24 Sgr.; 7) 14 Duzend Weißkiste, 17 Sgr. 6 Pf.: zusammen 16 Zblr. 17 Sgr.

Züllichau, den 10ten Januar 1838. Karsten.

Ein sehr sicher gehender leichter Schlitten, 1 Schellen-geläute und Knallpeitsche, steht zum Verkauf beim Sattlermeister Pischning auf der langen Gasse.

Das heutige Konzert im Saale des Pädagogiums fällt aus.

Züllichau, den 13. Januar 1838.
Steinbart,
Director.

Ausgezeichnet schöne Lichte und Seife empfiehlt zu den billigsten Preisen
Gustav Walke.

Den bevorstehenden kalten Markt werde ich diesmal mit meinen Waaren nicht ausstehen und bitte ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch in meiner Behausung.

D. H. Gumpert.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Eisenwaaren-Vorrath verstärkt habe und Folgendes in großer Auswahl besitze, nämlich: verschiedene Rauchtöpfe, von ¼ bis 18 Berl. *Alt.* Inhalt, grade Töpfe von ¼ bis 10 Berl. *Alt.*, welche vorzüglich wegen ihres breiten Bodens auf Plattenherde und Ofen, in welchen auf Platten gekocht wird, zu empfehlen sind, so wie auch verschiedene Arten Ziegel ohne Füße, ferner Ziegel mit Füßen, tiefe, halbtiefe und flache, Leimziegel, Schmortöpfe, Bratpfannen, Kasserollen, Mörser, Kaffeekannen, Teller, Bratenschüsseln, viereckige Platten, ferner Fachplatten von verschiedener Größe so wie auch Kofstabe, Schmiedeformen und alle Arten Gewichte, welche ich zu den möglichst billigen Preisen verkaufe und bitte um geneigten Zuspruch.

Züllichau, den 11. Jan. 1838.
W. Hübner.

Hierdurch mache ich vorläufig die gehorsamste Anzeige, daß diesmal auch zu dem bei Herrn Kirchner am 6ten Februar stattfindenden Maskenballe meine bedeutende Garderobe von Charakter-Anzügen und Dominos zum Verleihen in Züllichau ausgestellt seyn wird.

E. Fränkel aus Crossen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt-Montag den 15ten Januar, wird das obere Locale bei mir geheigt und zur Aufnahme von Gästen in Stand gesetzt seyn, besonders empfehle ich gute hiesige so wie Grünberger Landweine. Dieses für Hiesige so wie für Auswärtige zur gefälligen Beachtung.

W. Kirchner.

Ich habe den vormals Rothenbach'schen Gasthof zum König von Preußen käuflich übernommen und denselben von heut ab wieder neu etablirt, auch habe ich für bequeme Einrichtung der Zimmer für Reisende bestens gesorgt. Indem ich dieses hiermit Hiesigen und Auswärtigen ergebenst anzeige, bitte ich, unter Zusicherung reellster Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Züllichau, den 14ten Januar 1838.
Wilhelm Gamm.

Sonntag und Montag ist Tanzmusik bei
W. Christiausk.